

TOTAL NORMAL: *das „Togo“*

Was muss ein Sofa alles können? Überfordert von multifunktionaler Technik, zieht sich Wohnressortleiterin Maja Schacht auf die gute alte Knautschcouch zurück

LASSEN SIE SICH mal so richtig fallen“, sagt die engagierte PR-Dame auf der Kölner Möbelmesse, wo man mir die neuesten Sofatrends präsentiert. Leicht gesagt, vorher nämlich muss ich das Sitzpolster in die passende Höhe fahren und die Lehne in die Position „Chill“ bringen.

„Soft Comfort“, „Easy Living“, „Heavy Lounging“ – es gibt nichts, was es nicht gibt in der aktuellen Möbellandschaft. Wo ich auch hinkomme, lassen sich Sitze tieferlegen, Fußstützen ausfahren, Kissen aufheizen, Tablets einklinken... Fehlt nur, dass einem die Sofas noch die Füße massieren oder die Zigarette anzünden. Was sie natürlich nie tun würden, diese ökologisch korrekten, kerngesunden Strebermöbel. Ich fühle mich überfordert und bete, dass keiner

beobachtet, wie ich verzweifelt versuche, von einer bockwurstbeigen „FlexPlus“-Komfortcouch wieder in die Vertikale zu kommen. Mithilfe einer überdimensionalen Fernbedienung, versteht sich.

Wo also sind all die einfachen Sofas hin, die Normalos? Ich sage Ihnen, es gibt sie noch: Das Modell *Togo* der Designmöbelfirma Ligne Roset etwa kann gar nichts. Der Entwurf stammt aus den Siebzigern und es wurde von dem französischen Designer Michel Ducaroy einzig und allein zu dem Zweck geschaffen, bequem und schön zu sein. Den vollkommen aus Schaumstoff bestehenden Korpus gibt es wahlweise mit Bezug aus Stoff oder Leder und die relativ niedrige Sitzfläche hat bequeme Einbuch-

tungen für den Popo. Dazu legt sich die Rückenlehne in sympathische Falten, die mich an diese runzligen chinesischen Hunde erinnern. Mehr gibt es beim besten Willen nicht zu sagen: Hinsetzen, drauffläzen, abhängen.

Basta. Noch Fragen?

Eine vielleicht:
Wer massiert mir
jetzt die Füße?

*Sofa „Togo“, 2- oder
3-Sitzer, ab 2214 €,*

Ligne Roset ■

ADRESSEN-SERVICE AM HEFTENDE

ILLUSTRATION: CAROLINE RONNEFELDT

